

Bernburgerstr. 22 a. **Philharmonie** Bernburgerstr. 22 a.

---

Sonnabend, den 25. September 1920, abends 7 1/2 Uhr

# I. KONZERT

# PAUL BENDER

Schumann - Brahms

---

## Vortragsfolge.

- |   |                      |
|---|----------------------|
| 1. Frühlingsfahrt . . . . .                               | } <i>R. Schumann</i> |
| Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes . . . . .   |                      |
| Widmung . . . . .   |                      |
| Mondnacht . . . . .                                       |                      |
| Frühlingsnacht . . . . .                                  |                      |
| 2. Dichterliebe (Ein Liederzyklus von H. Heine) . . . . . | <i>R. Schumann</i>   |
| 3. Auf dem Kirchhof . . . . .                             | } <i>J. Brahms</i>   |
| Mit 40 Jahren . . . . .                                   |                      |
| Feldeinsamkeit . . . . .                                  |                      |
| Verrat . . . . .  |                      |
| 4. So willst du des Armen . . . . .                       | } <i>J. Brahms</i>   |
| Sapphische Ode . . . . .                                  |                      |
| Ständchen . . . . .                                       |                      |
| Wie bist du, meine Königin . . . . .                      |                      |
| Salamander . . . . .                                      |                      |

Am Flügel: **Michael Raucheisen**

Konzertflügel: **Bechstein**

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

---

22. Oktober, Beethoven-Saal: **Moderner Lieder-Abend.**



Ich hab' im Traume geweinet:  
Mir träumte, du wäirst mir noch gut.  
Ich wachte auf und noch immer  
Strömt' meine Tränenflut.

13.  
Aus alten Märgen winkt es  
Hervor mit weisser Hand,  
Da singt es und da klinget es  
Von einem Zauberland.  
Wo bunte Blumen blühen  
Im goldnen Abendlicht,  
Und lieblich duftend glühen  
Mit bräutlichem Gesicht.  
Und grüne Bäume singen  
Uralte Melodein,  
Die Lüfte heimlich klingen,  
Und Vögel schmettern drein.  
Und Nebelbilder steigen  
Wohl aus der Erd' hervor,  
Und tanzen lust'gen Reigen  
Im wunderlichen Chor.

Und blaue Funken brennen  
An jedem Blatt und Reis.  
Und rote Lichter rennen  
Im irren, wirren Kreis.

Und laute Quellen brechen  
Aus wildem Marmorstein,  
Und seltsam in den Bächen  
Strahlt fort der Wiederschein.

Ach! Könnt ich dorthin kommen  
Und dort mein Herz erfreun,  
Und aller Qual entnommen  
Und frei und selig sein!

Ach jenes Land der Wonne,  
Das seh ich oft im Traum,  
Doch, kommt die Morgensonne,  
Zerfließt's wie eitel Schaum.

14.  
Die alten bösen Lieder,  
Die Träume böß und arg,

Die laßt uns jetzt begraben,  
Holt einen grossen Sarg!  
Hinein leg ich gar manches,  
Doch sag ich noch nicht was;  
Der Sarg muss sein noch grösser  
Wie's Heidelberger Fass.  
Und holt eine Totenbahre  
Und Bretter fest und dick,  
Auch muss sie sein noch länger,  
Als wie zu Mainz die Brück'.  
Und holt mir auch zwölf Riesen,  
Die müssen noch stärker sein,  
Als wie der starke Christoph  
Im Dom zu Köln am Rhein.  
Die sollen den Sarg forttragen  
Und senken ins Meer hinab,  
Denn solchem grossen Sarge  
Gebührt ein grosses Grab.  
Wisst ihr, warum der Sarg wohl  
So gross und schwer mag sein?  
Ich senkt auch meine Liebe  
Und meinen Schmerz hinein.

### 3. Auf dem Kirchhof — J. Brahms.

Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt,  
Ich war auf manch' vergess'nem Grab gewesen,  
Verwittert Stein und Kreuz die Kränze alt,  
Die Namen überwachsen, kaum zu lesen.

Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,  
Auf allen Gräbern fror das Wort: Gewesen.  
Wie sturместot die Särge schlummerten,  
Auf allen Gräbern taute still: Genesen.

Detlev von Lillencron.

### Mit 40 Jahren — J. Brahms.

Mit vierzig Jahren ist der Berg erstiegen,  
Wir stehen still und schau'n zurück,  
Dort sehen wir der Kindheit stilles liegen  
Und dort der Jugend lautes Glück.

Noch einmal schau', und dann gekräftigt weiter  
Erhebe deinen Wanderstab!  
Hindehnt ein Bergesrüben sich, ein breiter,  
Und hier nicht, drüben geht's hinab.

Nicht atmend aufwärts brauchst du mehr zu steigen,  
Die Eb'ne zieht von selbst dich fort:  
Dann wird sie sich mit dir unmerklich neigen,  
Und eh' du's denkst, bist du im Kort. Fr. Rückert.

### Feldinsamkeit — J. Brahms.

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras  
Und sende lange meinen Blick nach oben,  
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlass,  
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Die schönen weissen Wolken zieh'n dahin  
Durch's tiefe Blau wie schöne, stille Träume;  
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin  
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

H. Almers.

### Verrat — J. Brahms.

Ich stand in einer laien Nacht  
An einer grünen Linde,  
Der Mond schien hell, der Wind ging sacht,  
Der Giessbach floss geschwinde.

Die Linde stand vor Liebchens Haus,  
Die Türe hört' ich knarren,  
Mein Schatz liess sacht ein Mannsbild raus:  
„Lass morgen mich nicht harren.“

Lass mich nicht harren, süsser Mann,  
Wie hab ich dich so gerne,  
Ans Fenster klopfte leise an.  
Mein Schatz ist in der Ferne,  
Ja Fernel!

„Lass ab vom Druck und Kuss, Feinslieb!  
Du Schöner im Sammetkleide,  
Jetzt spüte dich, du feiner Dieb,  
Ein Mann harrt auf der Heide, Ja Heide!  
Der Mond scheint hell, der Rasen grün  
Ist gut zu unserm Begegnen,  
Du trägst ein Schwert und nickst so kühn,  
Dein' Liebschaft will ich segnen!“

Und als erschien der lichte Tag,  
Was fand er auf der Heide?  
Ein Toter in den Blumen lag  
Zu einer Falschen Leide,  
Ja Leide!

Lemcke.

### 4. So willst du des Armen — J. Brahms.

So willst du des Armen  
Dich gnädig erbarmen?  
So ist es kein Traum?  
Wie rieseln die Quellen,  
Wie tönen die Wellen,  
Wie rauschet der Baum!

Tief lag ich in bängen  
Gemäuern gefangen  
Nun grüsst mich das Licht!  
Wie spielen die Strahlen!  
Sie blenden und malen  
Mein schüchtern Gesicht.

Und soll ich es glauben?  
Wird keiner mir rauben  
Den köstlichen Wahn?  
Doch Träume entschweben,  
Nur lieben heisst leben:  
Willkommene Bahn!

Wie frei und wie heiter!  
Nicht eile nun weiter,  
Den Pilgerstab fort!  
Du hast überwunden,  
Du hast ihn gefunden,  
Den seligsten Ort! Tieck.

### Sapphische Ode — J. Brahms.

Rosen brach ich nachts mir am dunkeln Hage,  
Süsser hauchten Duft sie, als je am Tage,  
Doch verstreuten reich die bewegten Aeste,  
Tau, der mich nässte.

Auch der Küsse Duft mich wie nie berückte,  
Die ich nachts vom Strauch deiner Lippen pflückte,  
Doch auch dir, bewegt im Gemüt gleich jenen,  
Tauten die Tränen.

Hans Schmidt.

### Ständchen — J. Brahms.

Der Mond steht über dem Berge, so recht für verliebte Leut;  
Im Garten rieselt ein Brunnen, sonst Stille weit und breit.  
Neben der Mauer im Schatten, da stehn der Studenten drei

Mit Flöt' und Geig' und Zither, und singen und spielen dabei.  
Die Klänge schleichen der Schönsten sacht in den Traum hinein,  
Sieschaut den blonden Geliebten und lispelt: „Vergiss nicht mein!“

### Wie bist du meine Königin — J. Brahms.

Wie bist du, meine Königin,  
Durch sanfte Güte wonnevoll!  
Du lächle nur, — Lenzdüfte weh'n  
Durch mein Gemüte, wonnevoll!  
Frisch aufgeblühter Rosen Glanz  
Vergleich' ich ihn dem deinigen?  
Ach, über alles was da blüht,  
Ist deine Blüte wonnevoll!

Durch tote Wüsten wandle hin,  
Und grüne Schatten breiten sich,  
Ob fürchterliche Schwüle dort  
Ohn' Ende brüte, wonnevoll!  
Lass' mich vergeh'n in deinem Arm!  
Es ist in ihm ja selbst der Tod,  
Ob auch die herbste Todesqual  
Die Brust durchwüte, wonnevoll!

G. F. Daumer.

### Salamander — J. Brahms.

Es sass ein Salamander auf einem kühlen Stein,  
Da warf ein böses Mädchen ins Feuer ihn hinein.  
Sie meint, er soll verbrennen, ihm ward erst wohl zumut,  
Wohl wie mir kühlem Teufel die heisse Liebe tut.



## 1. Frühlingsfahrt — R. Schumann.

Es zogen zwei rüst'ge Gesellen  
Zum erstenmal von Haus,  
So jubelnd recht in die hellen,  
In die klingenden, singenden Wellen  
Des vollen Frühlings hinaus.

Die strebten nach hohen Dingen,  
Die wollten trotz Lust und Schmerz  
Was Recht's in der Welt vollbringen,  
Und wenn sie vorübergingen,  
Dann lachten Sinnen und Herz.

Der erste fand ein Liebchen,  
Die Schwieger kauft' Hof und Haus;  
Der wiegte gar bald ein Bübchen,  
Und sah aus heimlichem Stübchen  
Behaglich ins Feld hinaus.

Dem zweiten sangen und logen  
Die tausend Stimmen im Grund,  
Verlockend Sirenen, und zogen  
Ihn in die bühnenden Wogen,  
In der Wogen farbigen Schlund.

Und wie er aufwacht vom Schlunde,  
Da war er müde und alt,  
Sein Schifflein, das lag im Grunde,  
So still war's ring's in der Runde,  
Und über den Wassern weht's kalt.

Es klingen und singen die Wellen  
Des Frühlings wohl über mir!  
Und seh' ich so kecke Gesellen,  
Die Tränen im Auge mir schwellen,  
Ach Gott, führ' uns lieblich zu dir!

## Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes — R. Schumann.

Du herrlich Glas, nun stehst du leer,  
Glas, das er oft mit Lust gehoben,  
Die Spinne hat rings um dich her  
Indes den düster'n Flor gewoben.

Jetzt solist du mir gefüllt sein  
Mondhell, mit Gold der deutschen Reben!  
In deiner Tiefe heil'gen Schein,  
Schau' ich hinab mit frommem Beben.

Was ich erschau' in deinem Grund,  
Ist nicht Gewöhnlichen zu nennen.  
Doch wird mir klar zu dieser Stund',  
Wie nichts den Freund vom Freund kann trennen.

Auf diesen Glauben, Glas, so hold,  
Trink' ich dich aus mit hohem Mute,  
Klar spiegelt sich der Sterne Gold,  
Pokal, in deinem teuren Blute!

Still geht der Mond das Tal entlang,  
Ernst tönt die mitternächt'ge Stunde,  
Leer steht das Glas! Der heil'ge Klang  
Tönt nach in dem krystall'nen Grunde.

## Widmung — R. Schumann.

Du meine Seele, du mein Herz,  
Du meine Wonn', o du mein Schmerz,  
Du meine Welt, in der ich lebe,  
Mein Himmel du, darein ich schwebe,  
D du mein Grab, in das hinab  
Ich ewig meinen Kummer gab!

Du bist die Ruh', du bist der Frieden,  
Du bist vom Himmel mir beschieden.  
Dass du mich liebst, macht mich mir wert,  
Dein Blick hat mich vor mir verklärt,  
Du hebst mich liebend über mich,  
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Du meine Seele, du mein Herz,  
Du meine Wonn', o du mein Schmerz,  
Du meine Welt, in der ich lebe,  
Mein Himmel du, darein ich schwebe,  
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Rückert.

## Mondnacht — R. Schumann.

Es war, als hätt' der Himmel  
Die Erde still geküsst,  
Dass sie im Blütenschimmer  
Von ihm nur träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,  
Die Aehren wogten sacht',  
Es rauschten leis' die Wälder,  
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande,  
Als flöge sie nach Haus.

## Frühlingsnacht — R. Schumann.

Ueberr Garten durch die Lüfte  
Hört' ich Wandervögel ziehn,  
Das bedeutet Frühlingsdüfte,  
Unten fängt's schon an zu blüh'n.

Jauchzen möchte ich, möchte weinen,  
Ist mir's doch, als Könnt's nicht sein,  
Alle Wunder wieder scheinen  
Mit dem Mondenglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,  
Und im Traume rauscht's der Hain,  
Und die Nachtigallen schlagen's:  
„Sie ist deine, sie ist dein!“

## 2. Dichterliebe (Ein Liederzyklus von H. Heine) — R. Schumann.

1.

Im wunderschönen Monat Mai  
Als alle Knospen sprangen,  
Da ist in meinem Herzen  
Die Liebe aufgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,  
Als alle Vögel sangen,  
Da hab' ich ihr gestanden  
Mein Sehnen und Verlangen.

2.

Aus meinen Tränen spriessen  
Viel blühende Blumen hervor,  
Und meine Seufzer werden  
Ein Nachtigallenchor.

Und wenn du mich lieb hast, Kindchen,  
Schenk ich dir die Blumen all,  
Und vor deinem Fenster soll klingen  
Das Lied der Nachtigall.

3.

Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne,  
Die liebt ich einst alle in Liebeswonne,  
Ich lieb' sie nicht mehr, ich liebe alleine,  
Die Kleine, die Feine, die Reine, die Eine.

Sie selber, aller Liebe Wonne,  
Ist Rose und Lilie und Taube und Sonne,  
Ich liebe alleine die Kleine,  
Die Feine, die Reine, die Eine.

4.

Wenn ich in deine Augen seh,  
So schwindet all mein Leid und Weh;  
Doch wenn ich küsse deinen Mund,  
So werd' ich ganz und gar gesund.

Wenn ich mich lehn' an deine Brust,  
Kommt's über mich wie Himmelslust,  
Doch wenn du sprichst: Ich liebe dich!  
So muss ich weinen bitterlich.

5.

Ich will meine Seele tauchen  
In den Kelch der Lilie hinein;  
Die Lilie soll klingend hauchen  
Ein Lied von der Liebsten mein.

Das Lied soll schauern und beben  
Wie der Kuss von ihrem Mund,  
Den sie mir einst gegeben  
In wunderbar süß'rer Stund'.

6.

Im Rhein, im heil'gen Strome,  
Da spiegelt sich in den Well'n  
Mit seinem grossen Dome  
Das grosse heilige Köln.

Im Dom, da steht ein Bildnis  
Auf goldenem Leder gemalt;  
In meines Lebens Wildnis  
Hat's freundlich hineingestrahlt.

Es schweben Blumen und Englein  
Um unsere liebe Frau;  
Die Augen, die Lippen, die Wänglein,  
Die gleichen der Liebsten genau.

7.

Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch  
bricht,  
Ewig verlornes Lieb, ich grolle nicht.

Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,  
Es fällt kein Strahl in meines Herzens  
Das weiss ich längst. Nacht,

Ich grolle nicht, und wenn das Herz  
auch bricht,

Ich sah dich ja im Traume,  
Und sah die Nacht in meines Herzens  
Raume,

Und sah die Schlang' die dir am  
Herzen frisst,  
Ich sah mein Lieb, wie sehr du elend bist,  
Ich grolle nicht.

8.

Das ist ein Flöten und Geigen,  
Trompeten schmettern darein,  
Da tanzt wohl den Hochzeitsreigen  
Die Herzallerliebste mein.

Das ist ein Klingen und Dröhnen,  
Ein Pauken und ein Schälmein;  
Dazwischen schluchzen und stöhnen  
Die lieblichen Engelein.

9.

Hör' ich das Liedchen klingen,  
Das einst die Liebste sang,  
So will mir die Brust zerspringen  
Von wildem Schmerzensdrang.

Es treibt mich ein dunkles Sehnen  
Hinauf zur Waldeshöh',  
Dort löst sich auf in Tränen  
Mein übergrosses Weh.

10.

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,  
Die hat einen andern erwählt;  
Der andere liebt eine andere  
Und hat sich mit dieser vermählt.

Das Mädchen nimmt aus Aerger  
Den ersten besten Mann,  
Der ihr in den Weg gelaufen:  
Der Jüngling ist übel dran.

Es ist eine alte Geschichte,  
Doch bleibt sie immer neu,  
Und wenn sie just passiert,  
Dem bricht das Herz entzwei.

11.

Am leuchtenden Sommermorgen  
Geh' ich im Garten herum.  
Es flüstern und sprechen die Blumen,  
Ich aber wandle stumm.

Es flüstern und sprechen die Blumen,  
Und schau'n mitleidig mich an:  
Sei unserer Schwester nicht böse,  
Du trauriger, blasser Mann.

12.

Ich hab' im Traume geweinet:  
Mir träumte, du lägest im Grab.  
Ich wachte auf, und die Träne  
Floss noch von der Wange herab.

Ich hab' im Traume geweinet:  
Mir träumt, du verliesest mich.  
Ich wachte auf, und ich weinte  
Noch lange bitterlich.



## Erschienene „Grammophon“-Aufnahmen

von

# Paul Bender

- 65100 4 m Cavatine, aus „Die Jüdin“  
Auch ich war ein Jüngling, aus „Waffenschmied“
- 65121 4 m Pogner's Anrede aus „Meistersinger“  
Quintett, aus do.
- 65558 4 m Wahn-Monolog I. Teil, aus „Meistersinger“  
do. II. Teil, do.
- 61635 4 Königsgebet aus „Lohengrin“  
Hagen's Wacht, aus „Götterdämmerung“
- 62304 4 O Isis und Osiris, aus „Zauberflöte“  
In diesen heiligen Hallen, aus do.
- 62321 4 Ansprache des Landgrafen, aus „Tannhäuser“  
Wie aus der Ferne längst vergang'ner Zeiten, aus „Fliegender Holländer“
- 62336 4 Mondnacht, von Schumann  
Frühlingsfahrt von Schumann

werden bereitwilligst ohne Kaufzwang vorgespielt.



## Grammophon-Spezialhaus G. m. b. H.

Berlin W., nur Friedrichstr. 189 keine Filialen  
in Berlin.

zwischen Mohren- und Kronenstr. Station Friedrichstr. der Untergrundbahn.

Fernsprecher: Zentrum 1666, 1675.

Illustrierte Zeitschrift für Kunst und Musik „Die Stimme seines Herrn“ auf Wunsch kostenlos.

Man verlange diese Schutzmarke auf jedem Etikett der Platte.